

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geschl. Eintr. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterhalten der Zeitung in Folge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung in Folge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 45 Pfg. Verlegung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 87

Altensteig, Donnerstag den 16. April 1931

54. Jahrgang

Zur Lage in Spanien

In Spanien ist die Monarchie gestürzt, die Republik im Werden. König Alfons hat sich dem Ergebnis der Gemeindevahlen und der von Frankreich lebhaft unterstützten republikanischen Bewegung gebeugt und ist außer Landes gegangen. Die königliche Familie dürfte sich in England niederlassen. Dieser Umsturz vollzog sich in demokratischen Formen, wie es scheint, ohne jedes Blutvergießen. Es ist auch nicht das erste Mal, daß im fast dauernd von Aufständen und Revolutionen bedrohten Spanien dieser Wechsel von der Monarchie zur Republik vollzogen wird. Es kann deshalb auch nicht der Gang der weiteren Ereignisse abgesehen werden. Die Lage ist und bleibt nun für weitere Jahre ungelöst; die Schwierigkeiten in Spanien treten erst allmählich in Erscheinung.

König Alfons XIII. von Spanien steht heute im 45. Lebensjahre. Er wurde am 17. Mai 1886 in Madrid geboren, beinahe ein halbes Jahr nach dem Tode seines Vaters, des Königs Alfons XII., der drei Tage vor seinem 28. Geburtstag starb. Am Tage seiner Geburt wurde Alfons XIII. zum König unter der Regentschaft seiner Mutter ausgerufen. Im Alter von 16 Jahren, am 17. Mai 1902, übernahm er die Regierung. Vier Jahre später, am 31. Mai 1906, heiratete er die Prinzessin Viktoria Eugenia von Battenberg, die am englischen Hofe erzogen war und kurze Zeit vorher zum katholischen Glauben übertrat. Die Battenbergs kamen bekanntlich aus der morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen und der Tochter des polnischen Kriegsministers Grafen Hauke. Prinz Heinrich von Battenberg heiratete eine Tochter der Königin Viktoria von England; Prinzessin Viktoria Eugenia ist dieser Ehe entstammend.

Im Jahre 1905 wurde auf den König Alfons in Paris der erste Mordanschlag verübt. Am Hochzeitstag wurde auf das Königspaar ein Attentat unternommen. In beiden Fällen zeigte sich der König sehr mutig.

Der Ehe des Königs Alfons mit der Prinzessin Viktoria Eugenia, sind sechs Kinder entstammend. Der älteste Sohn, der Thronfolger Infant Alfonso Carlos, Fürst von Asturien, heute 24 Jahre alt, ist taubstumm, der zweite Sohn, Infant Jaime, ist ein Hämophilist (Bluter). Er hat diese Krankheit von seiner Mutter ererbt, die in ihrem Blute dasselbe furchtbare Gift trägt, wie die letzte russische Zarin, die geborene Prinzessin Alice von Hessen. Die Bluter-Krankheit wird stets von der Mutter auf den Sohn (nicht auf die Tochter) vererbt und zeigt sich bei diesem in der Form einer außerordentlichen Dünnwandigkeit der Blutgefäße. Die kleinste Verletzung führt zu einer heftigen Blutung, die schwer zu stillen ist. Man nimmt an, daß auch die beiden jüngsten Söhne des spanischen Königspaares, der 18jährige Infant Juan Carlos und der 17jährige Infant Gonzalo, Bluter sind, da sie sehr kränklich aussehen. Die beiden Töchter, Infantin Beatrice und Infantin Maria Christina, sind 22 Jahre bzw. 20 Jahre alt.

Alfons XIII. hat stets eine aktive Rolle im Staatsleben seines Landes gespielt. Die Beibehaltung der spanischen Neutralität im Weltkrieg ist auf seine persönlichen Bemühungen zurückzuführen. Der langjährige Kolonialkampf in Marokko, der nach dem Weltkrieg besonders akute Formen annahm, verlief nicht glücklich. Als das Parlament im Jahre 1923 die Schuld des Königs an den Niederlagen in Marokko feststellen wollte, wurde in Madrid die Diktatur unter Führung des Generals Primo de Rivera errichtet. Diese Diktatur, die ursprünglich nur für drei Monate geplant war, währte rund sieben Jahre. Nach dem Sturz Primo de Riveras Anfang 1930 nahm der Kampf eines Teiles des spanischen Volkes gegen den König akute Formen an. Die Regierung des Generals Berenguer war den Schwierigkeiten der nachdiktatorischen Zeit nicht gewachsen und mußte schließlich ihren Platz einer monarchischen Koalitionsregierung räumen. Diese Regierung hat die Wahlen für die Gemeinden und das Parlament ausgeschrieben. Die Gemeindevahlen, die am 12. April stattfanden, endeten in den Städten mit einem großen Sieg der Republikaner und nun mit dem Sturze der Monarchie.

König Alfons Abdankung und Abreise

Madrid, 15. April. König Alfons trat früh um 4 Uhr in Carabanchel ein und begab sich sofort an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso“.

Der König war noch bis Dienstag mittag der Meinung, er könne den Thron erhalten oder ihn wenigstens für seinen Sohn retten. Die darauffolgenden Ereignisse und die Anrufung der Republik in den großen Städten zeigten ihm jedoch die Unmöglichkeit weiteren Widerstandes. Um 3 Uhr nachmittags empfing er Zamora und dessen Freunde, die ihm die Abdankungsurkunde vorlegten. Alfons las sie sorgfältig und blieb, eine Weile den Kopf in die Hände gekläut, sitzen. Nach einem von niemand unterbrochenen Schweigen sagte er schließlich und unterzeichnete mit einer Bewegung des Oberkörpers die Abdankung. Ihm zur Seite und neben den neuen



Alfons von Spanien

Nachhabern standen die Mitglieder des alten Kabinetts. Admiral Agnar blieb noch eine Stunde mit dem König allein. Der Admiral bemühte sich im Verein mit der neuen Regierung, alle Zwischenfälle bei der Abreise der königlichen Familie zu vermeiden. Als das Automobil des Königs das Schloß verließ, stand Zamora auf dem Balkon und sah dem König nach. Zamora grüßte militärisch.

Neuordnung der Dinge in Spanien

Madrid, 15. April. General Agnar, der Ministerpräsident der letzten königlichen Regierung, erklärte Journalisten auf die Frage nach dem Manifest, das Alfons XIII. hinterlassen habe, es werde in einem geeigneten Augenblick veröffentlicht werden. Zurzeit sei es noch zu früh dazu. Er stiftete heute nachmittags dem Präsidenten der vorläufigen Regierung, Alcalá Zamora, einen Besuch ab, mit dem er eine sehr lange Besprechung hatte. Nach der Konferenz teilte Agnar mit, daß er sich in seiner Eigenschaft als Generalkapitän dem neuen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt habe.

Zamora erklärte Zeitungsvertretern, er habe mehrere Erlasse zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse vorbereitet und sich mit den verschiedenen Behörden in Verbindung gesetzt. Auch die Generale Cavallanti und Riquelme statten ihm im Ministerpräsidium Besuche ab.

An der Kassa des Schloßes wurden von der Feuerwehr große Plakate mit folgender Aufschrift angebracht: „Voll, achte dieses Gebäude, das dir gehört!“ Junge Leute der Bürgerwehr patrouillieren in der Umgebung des Schloßes, nachdem die Gendarmen unter dem Beifall des Volkes von den Straßen zurückgezogen worden ist. An mehreren Stellen der Stadt war die Gendarmen, die ja bisher allgemein als die zuverlässigste Schutztruppe der Monarchie galt, von der Menge mit feindlichen Zurufen empfangen worden. Darauf rissen die Führer der Gendarmen die Krone von der Uniform ab. Ihre Untergebenen folgten ihrem Beispiel. Die Menge nahm diese Geste beifällig auf.

Die Kapellen der Madrider Truppenteile veranstalteten heute nachmittags mit Zustimmung der Regierung zur Feier des Nationalfestes Konzerte auf den Straßen.

Das Manifest des spanischen Königs

Paris, 15. April. An der französisch-spanischen Grenze ist, wie Havas aus Hendaye meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet:

Die Wahlen, die am Sonntag stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abneigung keine endgültige sein wird, weil ich stets bemüht war, Spanien zu dienen, war doch mein einziges Ziel das öffentliche Interesse selbst unter den kritischsten Umständen. Ein König kann sich täuschen und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt. Aber ich weiß wohl, daß unser Vaterland sich stets gegenüber Fehlern, denen keine Böswilligkeit zu Grunde liegt, großmütig gezeigt hat. Ich bin der König aller Spanier, und ich bin selbst Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte

aufrecht zu erhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einen mörderischen Bürgerkrieg stürzen könnte. Ich verzichte auf keines meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angehäuftes Gut sind und weil ich eines Tages strenge Rechenschaft über die Verwaltung dieses Schatzes zu legen haben werde. Ich warte den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab, und bis die Nation sich geäuert hat, setze ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien. Hiermit erkenne ich an, daß Spanien allein Herr seines Geschicks ist. Auch heute glaube ich, die mir durch die Liebe zu meinem Vaterland diktierte Pflicht zu erfüllen. Ich flehe Gott an, daß die übrigen Spanier sich ihrer Pflicht ebenso tief bewußt sein mögen wie ich.

Drei Dekrete der neuen Regierung Spaniens

Madrid, 15. April. Die Regierung hat drei Dekrete erlassen: 1. Abschaffung des unter der Diktatur Primo de Riveras veröffentlichten Gesetzbuches; 2. Auflösung der von Primo de Rivera geschaffenen Bürgerwehr; 3. Bewilligung einer Pension für die Familien der im Dezember v. J. standrechtlich erschossenen Offiziere Galon und Hernandez in Höhe ihres Soldes. — Wie aus Valencia berichtet wird, befindet sich unter den freigelassenen Gefangenen einer der Mörder des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato.

Rücktritt des spanischen Botschafters in Berlin

Berlin, 15. April. Wie wir erfahren, hat der spanische Botschafter in Berlin, Espinosa de los Monteros, der provisorischen republikanischen Regierung in Madrid seinen Rücktritt angekündigt.

Rücktritt des spanischen Botschafters in London

London, 15. April. In der spanischen Botschaft wurde die Meldung, daß Botschafter Marques Ferrer del Sal dem australischen Ministerium in Madrid auf telegraphischem Wege seinen Rücktritt angedeutet habe, bestätigt.

Rücktritt des spanischen Botschafters in Paris

Paris, 15. April. Der spanische Botschafter in Paris, Cuimones de Leon, hat der provisorischen republikanischen Regierung seinen Rücktritt telegraphisch mitgeteilt.

Der Auszug des königlichen Hofes aus Madrid

Madrid, 15. April. Der D-Zug nach Hendaye (französische Grenze), der jahrplanmäßig um 10.15 Uhr aus Madrid abgeht, fuhr heute früh erst um 10.45 Uhr ab. Es waren zwei Salonwagen angehängt. Die Lokomotive wurde von dem Herzog von Sagossa, der gewöhnlich den Zug des Königs übernahm, geführt. Zahlreiche Persönlichkeiten des spanischen Hofes hatten in dem D-Zug Platz genommen. Die Königin und die Prinzen haben das königliche Palais heute früh in Automobilen in Richtung nach dem Escorial verlassen, und man nimmt an, daß sie, um jede Kundgebung zu vermeiden, in der kleinen Ortschaft Alantillo den D-Zug Madrid-Hendaye bestiegen werden.

Glückwünsche der deutschen Sozialdemokratie

Berlin, 14. April. Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Otto Weis, hat am Dienstag an die Sozialistische Partei Spaniens folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Deutsche Sozialdemokratie, härteste Trägerin des republikanischen Gedankens in Deutschland, herzlich willkommen! Spanische Sozialisten zu bestlichem Sieg.“

Proklamation der Republik Katalonien

Barcelona, 15. April. Oberst Macia hat einen Aufruf an die Katalanen erlassen, in welchem die Proklamation der Republik Katalonien als Staat innerhalb der iberischen Staatenföderation mitgeteilt wird. Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der spanischen Bundesrepublik übernehme Oberst Macia, so erklärte er, provisorisch die Befugnisse des Regierungspräsidenten von Katalonien, bis das spanische und das katalanische Volk ihren Willen geäußert haben.

England zum spanischen Umsturz

London, 15. April. Die spanischen Ereignisse stehen hier gegenwärtig im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Ueber die hohen persönlichen Qualitäten König Alfons gibt es hier nur ein Urteil, zumal ihn eine anhaltende Freundschaft mit England verband, schon durch die Ehe mit einer englischen Prinzessin. Ein tapferer König, der sein Vaterland wirklich geliebt habe, habe sich geopfert, um seinem Volke Blutvergießen zu ersparen. Politisch wird der Ausfall der Wahlen und die Abdankung des Königs als Reaktion auf die lange Diktaturperiode gewertet, die das Volk seiner Rechte beraubt habe. Es erübrigt sich zu betonen, daß die Ereignisse in England Rimmungsgemäß keine besondere Freude auslösen. Mit einer Zurückhaltung, die für das hiesige politische Denken bezeichnend ist, hütet man sich, Werturteile abzugeben. Nur das Blatt der Arbeiterpartei, „Daily Herald“, macht eine Ausnahme, es unterstreicht aber auch die schwierige Lage der neuen Regierung. Die Republik sei kein Zauberwort; demokratische Einrichtungen seien kein Heilmittel für alle politischen Uebelstände und das neue Spanien habe sich zunächst einmal der neu gewonnenen Freiheit würdig zu erweisen.



Zollausfrage von Curtius beantragt

Berlin, 15. April. Reichsaussenminister Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes die Bitte gerichtet, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Europäischen Ausschusses zwei weitere Punkte zu setzen, nämlich: 1. Die Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa; 2. die Frage der Zollfreiheit für Betriebsstoffe bei Grenzüberschreitungen von Fahrzeugen zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Punkt 1 wird Gelegenheit geben, auch über die deutsch-österreichische Zollunion eine Aussprache herbeizuführen. Mit dem bekannten englischen Antrag hat dieser deutsche Antrag selbstverständlich nichts zu tun. Die Tagung des Europäischen Ausschusses beginnt bekanntlich am 15. Mai, also drei Tage vor der Ratstagung.

Der österreichische Handelsminister zum Zollabkommenplan

Wien, 15. April. Der ö. österreichische Handelsminister fasste in Gegenwart des Vizelandeskanzlers Schoder und des Handelsministers Deindl eine Entschliessung, in der er es einmütig beantragt, daß die österreichische und die deutsche Regierung, auf dem Boden international antinationaler internationaler Vereinbarungen mit autem Beispiel vorangehend, als erste zu klarem und positiven Handeln überzuerstehen sind.

Großfeuer am Pariser Platz

Berlin, 15. April. Das Haus am Pariser Platz 2, das ehemalige Blücherpalais, in welchem nach Feuer ausbrach, ist von der amerikanischen Botschaft gekauft, die es im Oktober besichtigen wollte. Starke Wind begünstigte das Feuer und trieb es nach dem Hügel in der Friedrich-Ebert-Strasse 21, der restlos ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr kreuzte das Feuer ein, um zu verhindern, daß es nach dem Pariser Platz übergriff. Die Wohnung des Fürsten Hensel von Donnersmarkt in ersten Stockwerk ist völlig ausgebrannt, und es scheinen wertvolle Gemälde und Silbergegenstände verloren gegangen zu sein. Das Gebäude am Pariser Platz, das Blücher 1813 als Geschenk des Staates erhielt, ist völlig vernichtet. Die Explosionen, die bald nach Eintreffen der Feuerwehr zu hören waren, scheinen aus der Wohnung des Fürsten Donnersmarkt gekommen zu sein, was man vermutet, daß sich unter den Sammlungen dort verschiedene alte Patronen befanden. Das Gebäude in der Friedrich-Ebert-Strasse, das 1878 angebaut wurde, hat nur in den oberen Räumen durch das Feuer gelitten, der Dachstuhl ist jedoch völlig ausgebrannt und der Wasser Schaden sehr groß.

Neues vom Tage

Der erste Besuch des japanischen Botschafters beim Reichspräsidenten

Berlin, 15. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten japanischen Botschafter, Fudschii Obara, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens, wobei Hindenburg u. a. erwiderte: Ich entnehme gerne aus Ihren Worten, daß Sie deutschem Wesen und deutscher Arbeit schon bei Antritt Ihres Amtes ein weitgehendes Verständnis entgegenbringen. Ich begrüße es deshalb lebhaft, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, Ihre Kräfte für die Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Ihrer großen Nation einzusetzen, deren alterwürdige Kultur und deren große Leistungen bei uns in gleichem Maße Gegenstand aufrichtiger Bewunderung sind.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider. Fortsetzung

Nachdruck verboten

(Schluß)

Hilbert war für einen Augenblick fassungslos. Beide Hände vor das Gesicht gepreßt, lehnte er gegen seinen Schreibtisch. Mutter war tot. Hatte sie ihm auch nicht das Leben gegeben, sie hatte ihn geliebt wie nur eine Mutter ihr Kind lieben kann. Sorglos und voll Sonne war sein Leben gewesen an ihrem Herzen und in ihrem Heim. Was war er für ein stotter Student gewesen, der nie zu rechnen, viel weniger zu barden gebraucht hatte. Mutter hatte immer alles geregelt, ohne ein Wort der Mahnung oder des Vorwurfs. Immer, immer wieder gab sie mit offenen, freudigen Händen. Und als er als junger Arzt nach Eisenbach kam, hatte sie ihm, ohne zu fragen, alles das gekauft, was für seine Praxis nötig gewesen war und was Kollegen sich sonst erst mühsam erpazern mußten. Sein ganzes schönes, behagliches Heim war ein Geschenk von ihr, und der große Mercedeswagen stand als Weihnachtsgabe von ihrer Hand in der Garage, als er damals nach seiner Krankheit zu ihr nach Konstanz kam.

Und nun stand dieses Herz, das ihn so sehr geliebt hatte, still. Der Mund, der den seinen so oft geküßt und seinen Namen gerufen hatte, war verstummt für immer.

„Mutter — Mutter —“

Er stieß den Riegel seines Zimmers vor, legte beide Arme gegen den hohen Eichenschrank und preßte sein Gesicht hinein.

Zweimal hatte schon seine Haushälterin geklopft. Als keine Antwort kam und alles still blieb, ließ sie, so wie sie ging und stand, hinüber über die Wiesen in Reichmanns Haus.

Elisabeth sah sie vom Garten aus kommen; Reichmann wunderte sich, und vom Fenster seines Speisenzimmers aus rief er ihr zu, ob etwas nicht in Ordnung sei.

Er hörte nicht, was sie sprach, aber er sah, wie seine Frau das Kind vor Schrecken in den Wagen fallen ließ und nach den Wiesen eilte. Wie gehetzt jagte sie den schmalen Gangweiser dahin.

Mit einem Satz nahm er die Fensterbrüstung.

„Was ist passiert?“

„Ich weiß es nicht, ich kann es nicht sagen, Herr Sanitätsrat. — Der Herr Doktor hat sich seit einer halben Stunde eingeschlossen. Ich kann rufen und bitten, soviel ich will, es kommt keine Antwort. Nur einmal war es, als hätte er geföhnt.“

Zusammentritt des Reichsrats

Berlin, 15. April. Der Reichsrat ist für den 21. April einberufen worden, um zu der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Abwicklung der Ausbringungsumlage und die Neugestaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen Stellung zu nehmen. Dem Reichsrat sind ferner Verordnungen über Brotgewicht und über die Festsetzung des von der Deutschen Reichspost zur Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse für 1931 zu zahlenden Pauschbetrages zugegangen.

Glückwünsche an Dr. Sahn

Berlin, 15. April. Der Reichspräsident hat dem früheren Danziger Präsidenten Sahn anlässlich seiner Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Berlin telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche zur Wahl und den Wunsch für eine erfolgreiche Amtstätigkeit ausgesprochen. Auch Reichskanzler Dr. Brüning hat dem neugewählten Oberbürgermeister telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Die Schwierigkeiten der Flottenverhandlungen

London, 15. April. Wie „Times“ berichtet, ist der Sachverständigenausschuß für den Entwurf der französisch-italienischen Flottenvereinbarung gestern wegen Ausbleibens des französischen Hauptdelegierten Ruffignol nicht zusammengetreten. Hinsichtlich der neuen französischen Vorschläge, so schreibt das Blatt, ist die Lage alles andere als klar.

Geplänkter Katenstark

Donaudörfl, 15. April. Heute glückte am Döhlenmoor südlich des Döhlenfusses ein Katenstark des Donaudörfler Ingenieurs Tillia. Nach dem Start einiger Modelle ließ Tillia die eigentliche Flugvorrichtung steigen, die eine Höhe von 2000 Metern erreichte, dort zwei Flügel entfaltete und nun in langsamem Gleitflug in der Nähe des Startplatzes wieder landete. Das Modell war unbeschädigt und wurde sofort zu einem zweiten Start benutzt. Dann kam noch ein Katen Flugmodell zur Vorführung, die fallparabolartig wieder zu Boden kamen. Tillia glaubt, daß er in Jahresfrist mit einem größeren, bemannten Modell seine Vorführungen wiederholen kann.

Der deutsch-polnische Schulstreit vor dem Saager Gerichtshof

Saage, 15. April. Vor dem hiesigen internationalen Gerichtshof begannen die öffentlichen Verhandlungen im deutsch-polnischen Streit wegen des Besuchs der deutschen Minderberufsschulen in Polnisch-Oberschlesien. Der Standpunkt der deutschen Regierung wird von dem Völkerrechtslehrer, Universitätsprofessor Dr. Kaufmann, vertreten werden. Es handelt sich bei diesem Streitfall, wie erinnerlich, um eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes als Vertreter der deutschen Minderbeit in Polnisch-Oberschlesien über die Nichtzulassung von 60 Schülern in den ober-schlesischen Minderberufsschulen. Dieser Beschwerde hat der Völkerverbund, nachdem vorher der als Berichterstatter fungierende Vertreter Javans ausdrücklich festgestellt hatte, daß die polnischen Behörden die Ausübung einer sunstunsten der deutschen Minderbeit erregenen Entscheidung des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, verweigert hatten, durch eine Entschliessung vom 24. Januar d. J. insofern bittet, als er die Angelegenheit zur autschlichen Entscheidung an den Saager Gerichtshof verwies.

Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Siam

Berlin, 15. April. Heute wurde mit einem Ferngespräch zwischen dem Reichspostminister und dem siamesischen Verkehrsminister, dem Prinzen Purachata, die drahtlose Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Siam (Berlin-Bangkok) dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ein Gespräch von 3 Minuten Dauer kostete 26 Mark, für jede weitere Minute 23 Mark mehr.

Aus Stadt und Land

Montag, den 16. April 1931.

Maßnahmen der staatlichen Forstverwaltung zur Holzverwertung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wie verlautet, soll heuer die Staatsforstverwaltung, trotzdem sie noch nicht die volle Nutzung erhoben hat, ihr Kadelrundholz unter den vorliegenden Verhältnissen (sehr ungleich über das Land verteilte Sturm- und Schneesturmhölzansfälle) nicht vollständig und rechtzeitig verwerten können. Sie will deshalb den im laufenden Jahr voraussichtlich unerkäuflichen Teil des Kadelrundholzes vor dem Verderben dadurch schützen, daß sie das schwächere Holz (Bauholz) zum Ueberwintern an luftigen Orten aufspaltet und das stärkere Holz (Sägholz) kommissionsweise einschneiden läßt.

Schulanfang. Die Osterferien sind bald zu Ende, in einigen Tagen beginnt das neue Schuljahr. Damit beginnt für ganze Scharen junger Menschenkinder, wie alljährlich, einer der wichtigsten Abschnitte des Lebens: die Schule nimmt sie auf, um sie an Geist und Körper zu bilden und für den großen Kampf ums Dasein zu rüsten. Schon seit Wochen liegt der neue Schulranzen bereit und wenn der kleine ABC-Schüler auch schon mandmal vor Schulbeginn zu Hause damit herumstolzerte, so schlägt bei vielen das Herz doch recht zaghaft, wenn es gilt, den ersten Schulgang zu machen. Die Mütter sehen diesem ersten wichtigen Abschnitt im Leben ihrer Kinder oft nicht ohne leise Sorge entgegen. Für sie ist die durch die Schule verursachte Umwälzung in Gewohnheiten und Anschauungen ja auch bedeutend mehr fühlbar als für die Väter. Aber die kleinen Ängste der ABC-Schüler und die elterlichen Sorgen gehen vorüber und es dauert nur meistens ein paar Tage, dann haben die Schulkinder Freundschaft mit der Schule und dem Lehrpersonal geschlossen. Sehr leicht gewöhnen sich die Kinder in der Schule ein, wenn sie schon im elterlichen Hause an Ordnung, Sauberkeit und Selbstständigkeit gewöhnt wurden. Bei dieser Gelegenheit sei an die Eltern die Mahnung gerichtet, die Schulkinder anzuhaken, das Schulmaterial, Tafel, Bücher und der Leihen, in der Schultasche oder im Schulranzen auf dem Rücken zu tragen. Gesundheitliche Gründe sind hier maßgebend. Da die Anfänger in der Schule des ausreichenden Schlafes bedürfen, soll man sie zeitig des Abends ins Bett bringen.

Sonnenfinsternis am 17. und 18. April. Am 17. und 18. April d. J. findet eine partielle Sonnenfinsternis statt. Die Verfinsternung der Sonne beginnt am 17. April, 23.57 Uhr MEZ und endet am 18. April, frühmorgens 3.32 Uhr. Die größte Phäse ist 1.45 Uhr erreicht, wobei etwas mehr als die Hälfte der Sonne verfinstert ist. Die Finsternis kann zu den angegebenen Zeiten bei uns natürlich leider nicht beobachtet werden. Sie ist sichtbar in Asien, mit Ausnahme der östlichen und südwestlichen Teile, im nordöstlichen Teil von Europa und im nördlichen Eismeer.

„Rechtarten“ bei der Reichsbahn? Wie der Gewerkschaftliche Presse-Dienst mitteilt, prüft die Reichsbahn, einer Anregung der Reichspereinigung der Reisenden und Vertreter im G.D.A. zufolge, die Frage der Einführung von sogenannten „Rechtarten“. — Für bestimmte Strecken mit etwa 5000—7000 Streckenkilometern sollen Monatskarten geschaffen werden, die zur beliebigen Hin- und

Annemarie stand mit einem großen Strauß roter Rosen neben Reichmann und sah mit ersten Augen nach der dunklen Öffnung in der Erde, die eines Menschen Ruhestätte war. Dann schweiften ihre Augen zu ihrer Mutter hinüber und dann zum Vater. Nein, nein, die durften nicht sterben. Die mußten leben, immer leben. Ein Schauer rann durch den schlanken Kinderleib.

Hilbert und Elisabeth standen eng aneinandergedrängt und sahen, wie Schaufel um Schaufel Erde auf die geliebte Tote fiel.

Hans Jörg griff nach den Händen der Schwester und beugte sein Gesicht zu dem ihren.

„Kannst du vergeben, ohne jeden Rückhalt vergeben, was die Ärmsten gefehlt haben, Elisabeth?“

„Ja, ich hab' es längst...“

„Auch... meiner Mutter?“

Sie neigte zum Zeichen des Befehls das Haupt und schluchzte leise auf. Dann griff sie nach Annemaries Rosen und streute sie in das Grab.

„Du weißt, wie ich dich geliebt habe — wie ich dich geliebt habe. — Wir sind beide deine und unserer anderen Mutter Kinder!“ flüsterte sie vom Weinen durchschüttelt.

„Komm nun, mein Armes!“ Hilbert hob stehend seine Rechte unter ihren linken Arm und führte sie aus dem Gottesacker.

„Unsere Mütter haben aus Liebe gefehlt, Elisabeth. Schuld aber, die aus Liebe geboren ist, ist keine Schuld. — Die eine der Toten starb aus Liebe und Sehnsucht um ihr Kind. Die Liebe der anderen war so groß, daß sie selbst das Geheimnis ihres Lebens preisgab, damit ich nicht allein sei, wenn sie zu denen ging, die nie wiederkehren. Bieleicht hat sie geahnt, wie bald dies der Fall sein würde.“

Reife spielt der Herbstwind mit den Blüten und Schleißen der Kränze, die sich auf dem frischen Hügel wölben. Ernst und feierlich rauscht der Hochwald seine Abendmelodie. Schatten schleichen über das Gelände, müde sinkt die Sonne hinter den dunklen Tannen hinunter zum Schlummer der Nacht.

Elisabeth steht vor dem blumenbedeckten Hügel. Ihr Schleier flattert zitternd um Hilberts blaßes Gesicht.

Noch einmal waren sie heute gekommen, der Toten Lebewohl zu sagen. Ein leiches, allerlehtes „Gute Nacht!“

Dann gingen sie langsamen Schrittes schweigend den Weg zurück, den sie gekommen waren, zurück ins Leben, dessen Höchstes die Liebe ist, ob sie nun die Menschen zu Reinen oder zu Märdern macht.

— Ende —



berfahrt innerhalb des Streckennetzes berechtigen und für die 3. Klasse 100 RM. kosten sollen. — Die Karten werden ohne Einschränkung allgemein ausgegeben; sie dürften vor allem von den reisenden Kaufleuten sehr begrüßt werden.

Gompelshauer, 15. April. Gustav Bauer, Sohn des Schahmachersmeister G. Bauer von hier, hat die Forstamärterprüfung in Stuttgart abgelegt und mit gutem Erfolg bestanden.

Rechenstadt, 15. April. (Aus dem Gemeinderat.) Besuch von Herrn Stadtrat Gottlob Graf um Genehmigung seines Rücktritts. Der Vorstehende verliest ein Schreiben von Stadtrat Gottlob Graf, in dem es heißt: Die vielen Aufregungen der letzten Wochen haben meine ohnehin schon schwer angegriffene Gesundheit in einer Weise verschlimmert, daß es mir für die Zukunft unmöglich ist, die Sitzungen auf dem Rathaus weiter zu besuchen. Ich bedarf für meine Gesundheit einer größeren Schonung und bitte deshalb den Gemeinderat, mich von meinem Amt als Gemeinderat zu entbinden. Der Vorstehende widmet dem aus dem Kollegium ausscheidenden langjährigen Mitglied herzliche Worte der Anerkennung für seine verdienstvolle selbstlose Tätigkeit. Das Rücktrittsgesuch des Herrn Gottlob Graf wird ohne Aussprache einstimmig genehmigt und beschloffen, ihm die Ehrenurkunde für langjährige treue Dienste zu verleihen. Als Nachfolger tritt Herr Stadtrat Hugo Jörn namentlich in den Gemeinderat ein. Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch. — Ausführung der Koststandsarbeiten. Die Baukommission hat folgende Arbeiten als Koststandsarbeiten in Vorschlag gebracht: Die Palmenwaldstraße (Wasser- und Gasleitung, die Dole ist bereits vorhanden), mit einem Kostenvorschlag von 6900 Mark für 210 Tagewerke. Für den Fall, daß die Grundstücksbesitzer an der Palmenwaldstraße die zugehörigen Anschlußgebühren von 200 Mark pro Hauptplatz nicht sofort nach Ausführung der Leitung, also schon von der Erstellung eines Bauwesens bezahlen, wird wahrscheinlich die Legung einer Dole im Frühlingssommer, wo bereits Gas- und Wasserleitung vorhanden sind, zur Ausführung gebracht werden. Sofort in Angriff genommen werden soll die Ausführung des Kirchwegs vom Bachhaus bis zur ehemaligen Stadtkirche. Weiterhin wird beschloffen, die Gehweganlage an der Reibergstraße auszuführen. Vom Arbeitsamt wurden beide Arbeiten nicht als Koststandsarbeit anerkannt. Als Koststandsarbeiten wurden anerkannt: 1. Die Fortsetzung der Uhlendstraße bis zur Nusbacherstraße bei Gärtner Hiesle, mit einem Kostenvorschlag von 19.500 Mark und 1000 Tagewerken, 2. die St. Dorotheenstraße (frühere Talbergstraße) mit einem Kostenvorschlag von 8200 Mark und 250 Tagewerken. Als dritte Koststandsarbeit ist vorgesehen die Fortsetzung der Rühlstraße von der Uhlend- bis zur Nusbacherstraße bei Gärtner Müller mit einem Kostenvorschlag von 14.500 Mark und 500 Tagewerken, 4. der Oberbau der Parantstraße mit 10.500 Mark und 210 Tagewerken, die Fortsetzung der Karl von Hahn-Straße bis zum Hauke Reisinger mit 41.000 Mark und 1700 Tagewerken, ferner die Verlängerung dieser Straße als Feldweg mit 10.000 Mark und 1000 Tagewerken, 5. Neuanlage eines Steinbruchs und 6. Friedhofvergrößerung in Verbindung mit der Frage eines Krematoriums. Zurzeit beträgt die Zahl der Arbeitslosen in hiesiger Stadt noch 327, davon ist ein sehr großer Prozentsatz ledig, haben aber auch für Familienangehörige zu sorgen. — Stadtwache. Am 1. April sind zwölf Stadtwachmänner infolge Erreichung der Höchstaltersgrenze aus den Ranks Diensten ausgeschieden. Ueber die Arbeitszeit für die Stadtwachmänner konnte in der Kommission eine Einigung nicht erzielt werden. Während bisher im Sommerhalbjahr 9 Stunden täglich, also 34 Stunden wöchentlich gearbeitet wurde, wurde in der Kommission die Einführung der 40-Stundenwoche für sämtliche Stadtwachmänner erzwungen. Ein Mitglied der Baukommission beantragte aber die 44-Stundenwoche für sämtliche Stadtwachmänner, was beschloffen wurde. — Autopferre. Der Verbindungsweg zwischen Landhausstraße und Lauterbachstraße, zwischen Erholungsheim und Villa Schierberg, der sehr steil und für die Ein- und Ausfahrt gefährlich ist, wird für den Autoverkehr gesperrt. — Biersteuer. Nach den Bestimmungen der Rotverordnung muß auch hier die erhöhte Gemeindebieresteuer eingeführt werden. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden und ist die Einführung der Steuerkommission übertragen worden. — Beschlüsse der Forstkommission. Stadtrat Willen stellte in der Kommission den Antrag, die im Hüttenteich im Jahre 1919 ausgesetzten Bachflüsse, so weit sie noch nicht wieder aufgeforstet sind, zu künden, da sonst ein gleichmäßiges Heranwachsen des neuen Waldes ausgeschlossen sei und weil die Stadt anderwärts genügend Feldflächen als Ersatz habe für die noch vorhandenen Liebhäuser an Bachflüssen. Die Forstkommission schloß sich dem Antrag Willen an, ebenso der Gemeinderat. Die Flächen sollen im Herbst 1931 dem Wald wieder zurückgegeben werden, damit sie im Frühjahr 1932 vollends aufgeforstet werden können. — Festsetzung des Dienstalters der Waldbarbeiter. Ueber die Berechnung des Dienstalters der Waldbarbeiter konnte sich die Kommission nicht einigen. Es lagen dreierlei Anträge vor. Bei der Abstimmung wird der Antrag Willen auf Festsetzung von höchstens 40 Dienstjahren mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. — Hohenherzige Spende. Herr Mühlstein, Kaufmann in Amstadam, hat der Stadtgemeinde 300 Zentner Braunkohlenscheitels zur Verteilung an die Arbeitslosen kraftfrei zur Verfügung gestellt, wofür ihm der Vorstehende wärmsten Dank sagt.

Stuttgart, 15. April. (Ein weiterer Bewerber.) Als weiterer Kandidat für die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl hat sich, wie wir hören, noch Dr. Ing. Obergeßel, Stadthausrat in Duisburg, gemeldet.

Hitler, Strasser und Fild sprechen. Die Nationalsozialisten werden am 24. April, also zwei Tage vor der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl, in der Stadthalle eine große Massenfundgebung veranstalten.

Heute beginnen wir in unserer Beilage mit dem vorzüglichsten Detektiv-Roman von Curt Martin

„Marianne reist nach Asien“

der unsere verehr. Leserinnen und Leser sicher von der ersten bis zur letzten Zeile in Spannung halten wird.

Tamm OÄ. Ludwigsburg, 15. April. (Herabsetzung der Umlage.) Der Gemeinderat hat bei Beratung des Voranschlags 1931 beschloffen, im Gemeindehaushalt äußerste Sparsamkeit zu üben und die Umlage von 20 auf 18 Prozent herabzusetzen.

Gerlingen, 15. April. (Gartenstadt Schillerhöhe.) Auf der Schillerhöhe, ein Hochplateau bei Gerlingen, nur 1 Kilometer von der Solitude entfernt, ist eine Gartenstadt im Bau begriffen. Die herrliche Lage des Platzes — prächtige Aussicht, direkt anschließende, weit ausgedehnte Wälder — gewährleistet eine erstklassige Wohn- und Erholungsstätte für Berufstätige, Pensionäre und Rentner. Die Gartenstadt wird auf gemeindeeigenen Grundstücken durch E. Bosh, Architekt W.O.A., Stuttgart, erstellt. Der Platz ist leicht zu erreichen, entweder mittels Straßenbahn Stuttgart-Feuerbach-Gerlingen oder Omnibus Stuttgart-Leonberg.

Heilbronn, 15. April. (Beide Beine gebrochen.) In einer hiesigen Bienenwirtschaft sind einige junge Leute abends zu lange sitzen geblieben. Einer davon schloß sich wegen der Polizei in die Küche ein. Als er aber entdeckt wurde, sprang er kurzerhand zum Fenster hinaus und hat nun beide Beine gebrochen.

Eßlingen OÄ. Mergentheim, 15. April. (Motorradunfall.) Als ein Motorradfahrer aus Gerolzhofheim mit einem Beifahrer auf dem Rückweg nach Rothenburg unterwegs war, erlitt er an der Straßenkreuzung innerhalb des Ortes einen Unfall, bei dem das 5½ Jahre alte Kind des Kreuzwirts Emmerling schwer verletzt wurde. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon, der Mitfahrer erlitt eine leichte Verletzung am Fuß.

Donzdorf, 15. April. (Segelflug.) Bei nur schwachem Wind startete der Segelflieger Bachem mit dem motorlosen Flugzeug „Lore“ des Württ. Luftfahrtverbandes auf der Pöhlhöhe des Resselberges. Im Verlaufe des einständigen Segelfluges gelang es dem Führer, die Startstelle ca. 350 Meter zu überfliegen und mit Wolkenansicht weit über das Vorgebilde hinauszufliegen. Die Kuhalb, der Resselhof und das Donzdorfer Schloß wurden mehrmals in eleganten Kurvenflügen umrundet.

Heidenheim, 15. April. (Verbandstage.) Die Tagung der Gipser und Stukkateure findet hier am 9. und 10. Mai statt, der Verbandstag der Glasermeister am 6. und 7. Juni.

Jungelingen OÄ. Alnzelsau, 15. April. (Tödlisch verunglückt.) Der 20 Jahre alte Sohn Willy des Goldarbeiters Wilhelm Kantenwein war mit Holzlägen beschäftigt. Ein neben der Säge liegendes Holzstück wurde von dieser erfaßt und mit solcher Gewalt dem jungen Mann auf den Leib geschleudert, daß er eine schwere Darmverletzung davontrug. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erliegen.

Onolzheim OÄ. Crailsheim, 15. April. (Der Tod auf der Straße.) Das 4-jährige Mädchen der Familie des Landwirts Fr. Borsholzer wollte über die Straße springen dabei sah es ein dahersahrendes Auto nicht. Das Kind wurde von dem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kempten, 15. April. (Ein Betrüger.) Der Kemptener Architekt Erich Günther hat umfangreiche Betrügereien begangen. Mit einem Kloster in Oberbayern trat er wegen Ankaufs eines großen Objekts am Fernstein im Betrag von 250.000 RM. in Verbindung. Günther wollte aus diesem Komplex eine „industrielle Siedlung“ machen, für die er sich als „Direktor“ ausweisen sollte. Die Verhandlungen zerfielen sich jedoch infolge mangelnden Geldes. Das Kloster wurde um 10.000 RM. geschädigt. In einem anderen Fall hat Günther einem Direktor aus Ingolstadt dessen Gut bei Füssen durch Vermittlung des Gütermaikers Sutter in Kempten um 125.000 RM. abgekauft. Die Provisionsgebühr von 5000 RM. bezahlte er dem Kloster in Weiskeln, die der Landwirt Steiger aus Altsried einlösen mußte, der sich unter der Angabe prellen ließ, daß er dafür als Pfand zehn Rüsse aus dem neu erworbenen Gut bei Füssen erhalte, für das Günther aber noch keinen Pfennig anbezahlt hatte. Der Ingolstädter ist um 800 RM. Notariatsgebühren geschädigt. Einstweilen sitzt der Betrüger in Sicherheit in Südtirol.

Wesslingen, 13. April. (Ein Findiger.) Ein hiesiger Bürger hat, um sich die hier so zahlreich auftretenden Bettler vom Leibe zu halten, an seiner Gartentür ein Schild angebracht, auf dem in lateinischer Kürze das vielgelagerte Wort „Arbeitslos“ steht.

Aus Baden

Oberwolfach, 13. April. Am Samstag abend brach die Gelbbrücke in dem Augenblick zusammen, als ein beladener Lastkraftwagen darüber fuhr. Personen und Auto kamen glimpflich davon, dagegen erfordert der Neubau der Brücke erhebliche Kosten.

Buchholz, 14. April. (Großmutter, Mutter und Tochter an einem Tag gestorben.) Hier starb die 73 Jahre alte Witwe Rosa Schreiber. Wenige Stunden später selgte ihre neugeborene Enkelin ihr ins Grab. Am andern morgen starb die 35 Jahre alte Tochter und Mutter Theresia Hinn, geb. Schreiber. Innerhalb 24 Stunden starben also Großmutter, Mutter und Tochter.

Sasbachwalden bei Bühl, 14. April. (Eine unerwartete Jagdbeute im Dorf.) Eine große Uederrackung gab es am Sonntag nachmittag, als auf einmal ein kapitaler Hirsch in den Straßen des Ortes auftauchte. Das Tier war vom Allen Gott herübergekommen und hatte sich irgendwo nach Sasbachwalden verlaufen, wo es schließlich im Garten der Villa Fuchs sich versing und lebend gefangen werden konnte.

Lahr, 13. April. (Von einem Holzstamm erdrückt.) In Lahr wurde der in den 50er Jahren lebende Emil Lang, Vater mehrerer Kinder, beim Umladen von Holz von einem stürzenden Stamm getroffen und totgedrückt.

Sind fremde Welten bewohnt

Von Dr. Woldegar Hausmann

Was kann die Wissenschaft auf diese Frage antworten, die wohl fast so alt ist wie die Menschheit selbst? Sie wird zunächst einmal feststellen müssen, welche Bedingungen nötig sind, damit sich das Erdballen kann, was wir „Leben“ nennen. Wie die Biologie, die Wissenschaft vom Leben lehrt, sind alle Erscheinungen des Stoffwechsels und der Vermehrung an das Protoplasma gebunden. Protoplasma scheint eine Art Eiweiß zu sein von so verwickelter Bauart, daß die Chemie bis jetzt nur hat feststellen können, welche verschiedenen Arten von Bausteinen im Protoplasma molekül vorkommen, nicht aber, wie viele Einzelleine es im ganzen und nach welchem Bauplane sie zusammengesetzt sind. Das „künstliche Eiweiß“, das Emil Fischer im Laboratorium hergestellt, verhält sich zum Protoplasma wie etwa eine Hütte aus wenigen Bausteinen zum Wunderbau des Kölner Doms. Wir können zunächst nichts weiter sagen als daß eiweißartige Verbindungen oberhalb einer ganz unabweisbar verwickelten Zusammenfassung anzutreffen scheinen, auf gewisse physikalische und chemische Reize mit Bewegungen zu antworten, lernen andere chemische Verbindungen in sich aufzunehmen und durch diese Nahrungsaufnahme zu wachsen, sowie sich oberhalb einer gewissen Größe durch Teilung zu vermehren. Diese Erscheinungen stellen die niedersten Formen des Lebens dar, die wir kennen. In ihrem ordnungsgemäßen Ablauf ist aber das Vorhandensein von Wasser unbedingt nötig. Solange es kein flüssiges Wasser auf der Erde gab, sondern nur Wasserdampf oder Eis, kann also kein Leben möglich gewesen sein. Dasselbe trifft natürlich auch für andere Weltkörper zu, und ganz allgemein läßt sich sagen, daß ein Leben oberhalb und unterhalb einer bestimmten Temperatur kaum denkbar ist.

In welchen Temperaturaten spielt sich das Leben überhaupt ab? Wir kennen niedere Organismen, die noch in beinahe siedendem Wasser fortkommen und andere die ohne Schaden lange Zeit im Eis eingefrieren können. Die Temperaturaten für höhere Organismen sind viel enger gezogen. Bleiben wir der Einfachheit halber bei 0 Grad einerseits und 100 Grad andererseits; selbst dann ist der Temperaturbereich des Lebendigen noch erstaunlich gering. Wenn wir bedenken, daß wir Temperaturen von 270 Grad unter Null bis 3500 Grad über Null erzeugen können, so erscheint uns das Reich der Lebendigen nur als verschwindend kleines Gebiet. Stellen wir die Temperaturen von -270 Grad bis +3500 Grad durch ein Stäbchen von vier Zentimeter Länge dar, dann nimmt der Temperaturbereich des Lebens gerade einen Millimeter ein, während er für höhere Organismen kaum einen halben Millimeter betragen würde.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß wohl nur wenige Weltkörper in einem solchen Zustand der Entzückung sein werden, daß sie einem Leben in unserem Sinn passende Bedingungen bieten können. Von unseren Planeten kommt ihnen wohl Mars am nächsten. Aber sein Abstand von der Sonne ist schon so groß, daß Wasser wahrlich nur in letzter Form, d. h. als Eis, auf unserem Nachbarplaneten vorhanden sein kann. Man sieht wohl an den Polen weiße Massen im Marsommer wegtauen und im Winter wieder erscheinen. Aber man hat Grund, anzunehmen, daß es sich dabei nicht um unierten irdischen Schnee handelt, sondern um — Kohlenäureeis. Kohlenäure verdichtet sich (unter normalem irdischen Luftdruck) bei etwa 80 Grad unter Null. Würde sich die Luftbille der Erde jemals so weit abkühlen, so würde es also „Kohlenäure regnen“ und bei noch erheblicheren Kältegraden sogar „Kohlenäure schneien“. Die Vorteile vieler Erdenbürger hat ja schon seit langem den Mars mit Menschen bevölkert und sogar auf Mittel gesonnen, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden diese Marsbewohner aber wesentlich andere Lebensbedingungen auf ihrem Planeten vorfinden und unsere tiefsten sibirischen Wintertemperaturen von etwa 40 Grad unter Null schon als unerträglich heißen Sommerhitze bezeichnen.

Aber vielleicht gibt es weiter draußen im Weltentraum, außerhalb unseres eigenen Sonnensystems, astlückere Wohnstätten. Es besteht allerdings keinerlei Grund, anzunehmen, daß die zahllosen Sonnen, die wir Fixsterne nennen und die in der Milchstraße, scheinbar dicht gedrängt, in so unfahbaren Entfernungen stehen, daß sie uns nur noch als mattschimmerndes Band erscheinen, daß alle diese Sonnen nicht, gleich der unseren ebenfalls von Planeten umgeben sein sollten. Diese Planeten werden uns freilich ewig unsichtbar bleiben, und wir können sie nur mit dem geistigen Auge ablesen schauen. Sie werden ihr Licht von ihrer Sonne empfangen, wie uns die unsere leuchtet, und bei den Millionen von Sonnen und der noch größeren Zahl ihrer Planeten mag es wohl tausend und aber tausend geben, auf denen ein Leben in unserem Sinn unmöglich ist. In welcher Form das Leben dort äußert, darüber läßt sich freilich nichts sagen und jeder noch so kühnen Phantasie bleibt hier der wertvolle Spielraum. Die Wissenschaft kann nur vorsichtia antworten: es besteht kein Grund zur Annahme, daß unsere Erde in dem unermesslichen All eine Ausnahmestellung einnimmt und daß nicht auf anderen, fernen Welten ähnliche Bedingungen vorhanden sein sollten, wie bei uns, so daß auch dort sich Leben erhalten könnte.

Buntes Allerlei

Erst durch Schaden wird man klug!

Ein Leser erfährt von dem großen Reinfall einer Frau. Monatelang war ihr Mann treuer Abonnent der „Schwarzwälder Tageszeitung“ gewesen, bis er endlich auf das inständige Drängen seiner etwas geizig veranlagten Ehegattin das beliebte Blatt abbestellte, denn die weltkundige, knifflige, alte Frau meinte, man brauche keine Zeitung, es gehe auch so, das, was man wichtiges erfahren wolle, könne von Bekannten und Nachbarn hinterbracht werden; außerdem könne man eine Masse Geld einsparen, wenn man keine Zeitung halte usw. Wenn schon der entschieden weiterblickende und großzügiger veranlagte Mann sich gegen diese Maßnahme sträubte und in Ausführung brachte, man müsse ja dann gar nicht mehr, was in der Welt draußen und im Lande selbst vor sich gebe, so regte leider die Frau doch nun kam damals auch die Zeit heran, wo eine gewisse Geldsorte aus dem Verkehr zurückgezogen werden sollte. Die endgültigen Einlösungsdaten waren nun im Blatt genau vermerkt; wer also die Zeitung las, wußte, bis zu welchem Datum die Geldarten Gültigkeit haben würden. Da aber nun die „Ingeparlame“ Frau keine Zeitung mehr hatte, zum Unglück auch ihr Gatte die fragliche Aufführungsnotiz nicht zu Gesicht bekam, und noch weniger die „lieben“ Nebenmenschen ein Interesse daran hatten, das als geizig bekannte Hausweib aufzuklären, wurde natürlich das Einlösungsdatum glänzend verpaßt; und heute, nachdem die Frau per Zufall davon erfahren hat, wollte



Nach diese die Haare austauschen, denn hätte sie die Notiz im Blatte gelesen, müde sie die im Kasten aufgeschickte Geldsumme los geworden, ohne einen Verlust zu erleiden! Aber die Frau, die am unrichtigen Platz sparen wollte, dabei vorher jeden Monat mit ihrem Gatten wegen der Bestreitung des Abonnementgeldes stritt und kritisierte, sollte noch einen weiteren Mißgriff tun: Die Frau war noch aus altem Schrot, hielt auch lange Zeit an den früheren Preisen für Gartengewächse und ähnlichen Produkten fest. Wie erstaunte sie aber nach einiger Zeit, als sie erfuhr, daß dieses oder jenes Erzeugnis in der Zwischenzeit schon mehrmals die Preislage und -höhe geändert hatte! Man will sicherlich nicht schadenfroh sein; aber solchen Leuten ist eben nicht gut zu helfen!

Humor

Auf der Arbeit. Der Meister hat mit einem Gefellen einen großen Wandspiegel auf den Boden gebracht. Der Spiegel steht so, daß derjenige, der die Tür öffnet, sich spiegelt. Es kommt eben ein grundhäßliches Dienstmädchen die Treppe herauf; zu dieser sagt der Meister: „Erstrecken Sie nicht, wenn Sie die Tür öffnen, — es steht da nämlich ein Spiegel.“

Wetterliches Wetter für Freitag

Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine Depression. Ein Tiefdruckausläufer hat sich zunächst bemerkbar gemacht. Ad Niederschläge gebracht. Für Freitag ist zeitweilig bedecktes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen bei kühlen Temperaturen zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaul

Legte Nachrichten

Protest der Deutschen Volkspartei gegen die Polizeimaßnahmen auf Grund der Notverordnung

Berlin, 15. April. Die Rational-Liberale Korrespondenz meldet: Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, hat alsobald nach seiner Rückkehr nach Berlin ein Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet, in dem er nachdrücklich Einspruch gegen die Polizeimaßnahmen erhebt, die sich gegen Wortlaut und Sinn der Notverordnung richten. Wenn die Praxis der preussischen Behörden sich nicht ändern sollte, würden politische Komplikationen unausbleiblich sein.

Die gestrigen Eintragungen in Berlin

Berlin, 16. April. Die Zahl der gestrigen für das Volksbegehren in Berlin abgegebenen Stimmen beträgt 19 787. Damit wurden bisher insgesamt in Berlin 190 757 Stimmen abgegeben.

Das Bundesamt des Stahlhelms über die Eintragungen Berlin, 15. April. Wie das Bundesamt des Stahlhelms mitteilt, ist eine genaue Angabe der Gesamtziffer der Eintragungen zum Volksbegehren bei der ungeheuren Anzahl von etwa 70 000 Gemeindebehörden vor Abschluß der Eintragungszeit nicht möglich, doch könne bereits soviel gesagt werden, daß die Gesamtzahl in Preußen von über drei Millionen beim vorigen Volksbegehren bereits in der ersten Woche der Eintragungsfrist dieses Volksbegehrens überschritten worden sei.

Beschädigung deutschen Grundbesitzes durch polnische Grenzposten

Ostrode, 15. April. Polnische Grenzposten haben wiederholt die Grenze überschritten. Sie sind dabei über den Roggen des Besitzers Krud gelaufen, dessen Acker unmittelbar an der Grenze liegt. Krud stellte die Grenzposten deshalb zur Rede. Am nächsten Morgen stellte er fest, daß kein Brunnen durch Petroleum verdorben war. Im Brunnen lagen zwei Flaschen, die polnische Etikette trugen. Die Täter hatten die Flaschen mit Petroleum gefüllt und in den Brunnen geworfen. Der dem Besitzer durch dieses Vorgehen zugefügte Schaden ist umso größer, weil er nur das Wasser von weit her holen muß.

Der Oheim des Königs von Italien gestorben

Turin, 16. April. Der Herzog von Genoa, Oheim des Königs von Italien, ist gestern gestorben.

Macia für ein selbständiges Katalanien

Paris, 15. April. Oberst Macia, der provisorische Präsident der katalanischen Republik, hat einem Vertreter der spanischen Nachrichtenagentur in Barcelona erklärt: „Wir haben die katalanische Republik ausgerufen, was jedoch keineswegs einen Zwiespalt mit den spanischen Republikanern bedeutet, die die spanische Republik proklamieren. Zwischen ihnen und uns herrscht größtes Einverständnis, doch dürfen wir die öffentliche Meinung Katalaniens, die jetzt fast restlos für die autonomistische katalanische Idee gewonnen ist, nicht außer Betracht lassen.“

Amtliche Bekanntmachungen

Schweinerotlauf.

Mit Eintritt der warmen Jahreszeit wird die Schutzimpfung der Schweine ein dringendes Bedürfnis. Die Verluste an Rotlauf waren im verflochtenen Jahre ganz bedeutend.

Die Tierärzte des Bezirks werden überall, wo eine angemessene Anzahl von Schweinen zur Sammelimpfung gestellt wird, eine solche zu mäßigen Preisen vornehmen.

Die vorbeugende Schutzimpfung ist sehr sicher und bedeutend billiger, als die Heilimpfung kranker Schweine.

Ragold, den 8. April 1931.

Oberamt: Rippmann H. B. OberamtsTierarzt: Rehger.

Alle Schulbücher und Schularartikel

kaufen Sie vorteilhaft in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Bikierte Gemüseseglunge

empfiehlt

Heinrich Walz

Altensteig

Telefon 116.



Zum Einlegen

empfehlen wir:

vollreife, schwere Steyrer-Eier 10 Stück 8. Mark
10 Stück 88 -

Veneto-Italiener treffen in den nächsten Tagen ein.

Altensteig — Weißern.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. April 1931

im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Stoll

Sohn des

Matthäus Stoll, Landwirt, Altensteig

Kirchgang um 12 Uhr in der Methodistenskapelle.

Nachhochzeit am Sonntag, den 19. April im elterlichen Gasthaus in Weißern.

Rosa Schmid

Tochter des

Fr. Schmid, Waldhornwirt, Weißern

19 jähriges, ruhiges, williges Mädchen, (Bollwaise), das noch nicht gedient hat, sucht auf 1. oder 15. Mai

Stellung

wo sie den Haushalt vollständig erlernen kann.

Näheres zu erfragen Gewerbeschule, II. Stock rechts.



Bringe morgen von 9 Uhr ab auf den Marktplatz

allerlei Obst und Gemüse

sowie sehr schöne, starke Sehwaren

Frau Red.

Drahtgeflechte

billige Preise große Auswahl

Berg & Schmid Nagold.

Altensteig:

Größeres Quantum gut eingebrachtes

Näheren und Dehnd

verkauft oder tauscht gegen Brennholz.

Wer — ? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

348 000 Gewinne und 2 Prämien

im Gesamtwert von nahezu

114 Millionen RM

(Höchstgewinn 5 % des amt. Lotterieloses)

2 000 000 RM

Weitere Haupttreffer:

- 1 Prämien zu je 500 000 RM
- 2 Hauptgewinne zu je 500 000 RM
- 2 Hauptgewinne zu je 300 000 RM
- 2 Hauptgewinne zu je 200 000 RM
- 12 Hauptgewinne zu je 100 000 RM

und viele andere mehr

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April 1931

Los 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512

pro Klasse 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-

Porto und Liste extra

GOTTWICK

Staatl. Lotterie-Einnahme

Stuttgart, Schloßstraße 8, Königsbau

Tel. 2164/42, Postcheckkonto 8110 Stuttgart

Wenn Sie ein Buch brauchen

oder eine Zeitschrift abonnieren wollen und dergleichen, dann gehen Sie da hin, wo Sie aufmerksam bedient werden, wo auch Ihre besonderen Wünsche volle Berücksichtigung finden können. Gehen Sie nur zur Buchhandlung am Platze. Die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung

ist maßgebend in der Erledigung jeder Buch- und Zeitschriften-Bestellung.

Neue Grammophon-Platten „Gloria“

die 25 cm Qualitäts-Platte zu Mark 2.—

- Mein liebes Mädel in der Helmat bleib mir treu
- O Cara Mia
- Waldeslust
- Das Mädchen am Bodensee
- Ich hab kein Herz seit 24 Stunden
- Wir wollen ein bisschen schunkeln
- Schöne Frau, Gute Nacht
- Trink mit mir auf Du und Du
- Ich hab ne alte Tante
- Mondnacht in Sanssouci
- Im Rosengarten von La Plata
- Mein Herz hat Ausgang
- Zurück zum Walzer
- Hoch Heidecksburg
- Kaiser Friedrich Marsch
- Einzug der Gladiatoren
- Mit Eichenlaub und Schwertern

- Tango
- Tango
- Walzerlied
- Walzerlied
- Tango
- Stimmungswalzer
- Boston
- Onestep
- Foxtrott
- Walzerserenade
- Tango
- Tango
- Potpouri
- Marsch
- Marsch
- Marsch

Sämtliche Platten sind vorrätig in der

W. Rieker'schen Musikalienhandlung L. Lauk, Altensteig.

Gloria Mark 2.—

